

Entwicklungspolitik Kompakt



Nr. 23, 25. Juni 2015

Nachhaltige Entwicklungsfinanzierung: Mobilisierung privaten Kapitals

Autorin: Dr. Carmen Colla

Redaktion: Simone Sieler

Im Gipfeljahr 2015 und insbesondere mit Blick auf die dritte Konferenz zur nachhaltigen Entwicklungsfinanzierung in Addis Abeba rückt das Thema Mobilisierung privaten Kapitals immer mehr in den Fokus entwicklungs- und klimapolitischer Diskussionen. Im Hinblick auf die angestrebten Sustainable Development Goals (SDGs) besteht laut UNCTAD eine Finanzierungslücke in Höhe von jährlich 2,5 Billionen US-Dollar. In den letzten beiden Jahren wurden insgesamt ODA-Mittel in Höhe von jeweils ca. 135 Milliarden US-Dollar generiert (ca. 0,3 % des BIP der Geberländer). Selbst wenn die angestrebte Quote in Höhe von 0,7 % in allen Geberländern erreicht wird, reicht dies alleine zur Schließung der Finanzierungslücke für die Erreichung der SDGs bei weitem nicht aus. Öffentliche Mittel können jedoch genutzt werden, um zusätzliche private Investitionen zu mobilisieren.

Zwei Ebenen der Kapitalmobilisierung

Die Mobilisierung privaten Kapitals über ODA erfolgt vor allem auf zwei Ebenen:

1) Direkte Mobilisierung privater Kapitalgeber für entwicklungspolitische Vorhaben

Hierbei gelingt es, private, meist ausländische Investoren in entwicklungspolitisch sinnvolle Vorhaben einzubinden. Es handelt sich dabei u.a. um institutionelle Investoren wie Pensionsfonds und Versicherungen aber auch kirchliche Banken und Einzelpersonen (sogenannte Impact Investoren). Diese privaten Finanzierungsströme in Entwicklungsländer sind in den vergangenen Jahren signifikant gestiegen. Mit privaten Finanzierungen aus OECD-Ländern in Höhe von rund 60 Milliarden US-Dollar im Jahr 2013 bleiben sie aber noch weit hinter ihrem geschätzten Potenzial von 500 Milliarden US-Dollar zurück.

2) Verbesserung der Rahmenbedingungen für private Investitionen in Entwicklungsländern

Hierdurch können vor allem Investitionen lokaler Unternehmen gefördert werden. Nach wie vor behindern Defizite der lokalen Finanz- bzw. Kapitalmärkte wie kurze Kreditlaufzeiten und der Mangel an Risikokapital private Investitionen. Untersuchungen im Bereich der Klimafinanzierung verdeutlichen das Potenzial lokaler privater Investitionen: Nur 27 % der weltweiten Klimafinanzierung stammt aus OECD-Ländern, während schätzungsweise 73 % der Finanzströme aus den Entwicklungsländern selbst kommen.

Staatliche Entwicklungsbanken als Risikoträger und Wegbereiter

Staatliche Entwicklungsbanken nehmen häufig eine Scharnierfunktion zwischen öffentlichem und privatem Sektor wahr und können auf beiden Ebenen ansetzen. Zur Mobilisierung privater Kapitalgeber nutzen staatliche Entwicklungsbanken ihre entwicklungspolitische sowie länder- und sektorspezifische Erfahrung und Reputation. Durch Instrumente wie Garantien, Nachrangdarlehen und die Übernahme risikoreicher Tranchen strukturierter Fonds mindern sie die Risiken privater Kapitalgeber. Staatliche Entwicklungsfinanzierer, die direkt mit dem Privatsektor zusammenarbeiten, binden private Investoren in der Regel mittels Finanzierungsobergrenzen ein, das heißt neben dem öffentlichen Investment müssen sich weitere (private) Investoren oder der Kredit- bzw. Beteiligungsnehmer selbst mit Kapital beteiligen bzw. einen Teil der Projektkosten übernehmen. Ankerinvestitionen senden positive Signale an potentielle Ko-Investoren, wirken vertrauensbildend und bereiten oft durch die Übernahme hoher Initialkosten den Weg für private Investitionen.

Technische Unterstützung wirkt qualitätssteigernd und dadurch ebenfalls risikomindernd. Durch die Auswahl ihrer Investitionsvorhaben verbessern Entwicklungsbanken gezielt die Rahmenbedingungen für private Investitionen, indem sie z.B. in Bildungs- und Verkehrsinfrastruktur investieren, aber vor allem auch durch die Förderung lokaler Finanzsysteme und Kapitalmärkte.

Grenzen der Kapitalmobilisierung

Laut einer IFC-Studie aus dem Jahr 2013 werden in der Klimafinanzierung mit einem Dollar des IFC durchschnittlich drei zusätzliche Dollar anderer Investoren mobilisiert. Weitere öffentliche Finanzierer berichten für die Klima- und Entwicklungsfinanzierung ähnliche Zahlen.

Für staatliche Entwicklungsfinanzierer ergeben sich aber insbesondere bei der Mobilisierung privater Kapitalgeber auch Grenzen durch Trade-offs zwischen der verstärkten Einbindung privater Investoren und öffentlichem Förderauftrag. Je größer der Mobilisierungseffekt ist, desto drängender stellt sich die Frage, ob ein Vorhaben auch ohne öffentliche Mittel realisiert worden wäre. Dagegen ist bei anderen entwicklungspolitischen Vorhaben abzuwägen, ob die erzielten, z.T. sehr geringen Mobilisierungseffekte die Transaktionskosten der Mobilisierung, z.B. Strukturierungskosten, im Einzelfall rechtfertigen oder eine rein öffentliche Finanzierung angemessener wäre.

Fazit

Die Mobilisierung privaten Kapitals wird angesichts wachsender Herausforderungen in der Entwicklungs- und Klimapolitik zunehmend wichtiger. Es sollte deshalb immer untersucht werden, ob privates Kapital in ein öffentliches Vorhaben eingebunden werden kann. Mit Blick auf die Grenzen der Mobilisierung privater Kapitalgeber ist aber nicht die Maximierung der Mobilisierung privater Kapitalgeber entscheidend, sondern deren zielführende Einbindung und die Verbesserung der Rahmenbedingungen für lokale Privatinvestitionen, einschließlich der Entwicklung lokaler Kapitalmärkte. ■